

GEMEINDEFUSIONEN IN MÜNSTER_

Mangelverwaltung

Gläubigenschwund, Priestermangel, ein enges Finanzkorsett: Es gibt manche stichhaltigen Gründe, die das Bistum für seine Strategie der Gemeindefusionen und -kooperationen ins Feld führt. Es stellt sich allerdings die Frage, ob der Weg der Großraumseelsorge nicht gerade jene Erosion am Kirchenrand beschleunigt, die man doch aufzuhalten beabsichtigt. Gerne wird von jung-dynamischen Pfarrern darauf verwiesen, dass doch ohnehin nur noch zehn Prozent der Katholiken in die Kirche kämen und es doch ein Leichtes wäre, mit dem Zirkel neue Großräume am Reißbrett zu entwerfen. Doch: Was ist eigentlich mit den „Fernstehenden“, mit den Ausgegrenzten, den Alten, Kranken und Armen? Gerade diese brauchen doch den Hirten!

Wenn schon von der missionarischen Kirche die Rede ist, warum zieht sich diese Kirche dann mit einer kleinen Elite der Restgläubigen in den anonymen Großraum zurück? Warum bemühen sich die Bischöfe nicht um alternative Formen der Gemeindeleitung? Warum wird nicht offen über neue Zugangswege zum Priesteramt debattiert? Mit Fusionen werden Fakten geschaffen. Traditionen brechen ab, Heimat geht verloren.

Die Pastoralpläne vermitteln den Eindruck einer Mangelverwaltung. Ein missionarischer Aufbruch sieht anders aus.

VON JOHANNES LOY

28 · 10 · 10

WERBUNG

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/1429730_Mangelverwaltung.html

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2010